



Weihnatskrippen - ein in der Welt weit verbreitetes Symbol christlichen Glaubens.

Wir danken unseren treuen Lesern und freuen uns mit Ihnen auf eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr.



Die auf dieser Seite abgebildete Krippe wurde von einem Holzschneider, der im Harz lebt, angefertigt. Die Figuren und der Stall zeigen den Wunsch der Menschen, die Geburt Jesus Christus in der eigenen, landestypischen Umgebung darzustellen. So sind hier statt der heiligen drei Könige drei Bergamtmänner zu sehen, die zum Zeichen ihrer Würde einen besonders hohen Hut, den Festtagshut der Harzer Bergmänner, und einen Säbel tragen. Einer von ihnen trägt eine Schatulle, ein anderer einen Häckel, wie ihn die Bergmänner, die im Silberbergbau arbeiteten, täglich brauchten. Ein Junge leuchtet mit einer Laterne in die Krippe. Anstelle von Ochs und Esel sind hier Kuh und Esel zu sehen. Ein Holzbottich für die Milch und ein Butterfass zeigen, dass man im Harz auch an die Versorgung dachte. Das Bild zeigt nur den kleinen Ausschnitt der Krippenlegung. Die ganze Harzkrippe besteht aus

etwa 100 Personen, Tieren und Gegenständen, die das Leben im Harz vor 100 bis 200 Jahren in seiner großen Vielfalt zeigen. Es sind Berg-

männer, Grubengerät, Waldarbeiter, Pferde beim sogenannten Holzrücken, Frauen die auf dem Rücken Kiepen tragen und vieles mehr. Eine

wunderbare Arbeit des Hobbyschnitzers, Herrn Bock aus Bad Lauterberg.

**Fortsetzung
auf Seite 2.**

Aus dem Inhalt:

Seite 3	Bitte niemand ausgrenzen! Eine Weihnachtsgeschichte
Seite 4	Wer fragte was? (SVV) am 11.10.2010
Seite 5	In Lychen muss es weiter voran gehen
Seite 6	Lychen hat was – und das hoch zwei!
Seite 8+9	„Wer liefert was?“
Seite 10	Erinnerungen und Schicksale der Familie Spangenberg
Seite 13	GKR - Wahl in Lychen
Seite 14	100 Jahre Pannwitz – Grundschule Lychen

Fortsetzung von Seite 1.

Der schon erwähnte Wunsch Krippen nach der Umgebung, den Menschen und ihrer Kleidung zu gestalten, führt, da das Christentum in der ganzen Welt verbreitet ist und gelebt wird, zu einer großen Vielfalt bei der Ausführung und Ausgestaltung. Da sind Krippen aus Südamerika, Asien, Afrika und natürlich aus Europa zu bestaunen. Die verwendeten Materialien variieren



vom einfachen Stroh bis zum Ebenholz. Ein paar Bilder geben einen kleinen Einblick.

Der Zugang zu den Krippen wurde mir durch Frau Elisabeth Scheffler aus Burgwedel ermöglicht. Frau Scheffler hat sich zusammen mit ihrem Mann, der viele Jahre bei uns als Pastor tätig war, dem Sammeln christlicher Symbole verschrieben. So sind unter anderem weit über 200 Krippen vorhanden, die aus Südamerika, Asien, aus dem nahen Osten und aus Osteuropa stammen. Einen großen Teil der Sammlung hat das Ehepaar Scheffler von Reisen in ferne Länder mitgebracht. In der Vorweihnachtszeit wird die Krippensammlung regelmäßig auf Ausstellungen gezeigt. In diesem Jahr ist sie ab dem 26. Novem-



ber bis zum 6. Februar im Bomann Museum in Celle zu sehen.

Ich danke Frau Scheffler ganz herzlich für die vielen Informationen und das umfassende Bildmaterial. Mein Dank geht auch an Herrn Bock aus Bad Lauterberg im Harz, der die Harz-Krippe geschnitten hat und die Veröffentlichung seiner Bilder genehmigte.

Klaus Dickow

Bitte niemand ausgrenzen!

Eine selbst erlebte Weihnachtsgeschichte

Es muss etwa im Jahr 1950 gewesen sein, als ich am Heiligen Abend sehr sauer und wütend war. Ich flüchtete von der Familie in die Einsamkeit und schäme mich noch heute für mein Verhalten. Und das kam so:

Am Heiligen Abend versammelte sich in der weihnachtlich ausgeschmückten Stube die Familie zum Essen. Die Kerzen der Pyramide, der Bergleute und der Engel werden angezündet. Natürlich leuchten auch die Lichter des Weihnachtsbaumes. Räucherkerzen verbreiten ihren Duft. Genau um 18 Uhr muss das festliche Weihnachtsessen im Erzgebirge beginnen. Nach der Tradition gibt es Klöße aus geriebenen, rohen Kartoffeln und Rouladen, dazu wird Sauerkraut oder Rotkraut gereicht. Zu Weihnachten wurden extra mehr Klöße als sonst gemacht, damit sich jeder einmal satt essen konnte. Denn in meiner Heimat wurde seit 1945 jahrelang gehungert. In der Mitte des mit weißen Linnen gedeckten Tisches muss eine große Kerze stehen. Die darf niemand umkippen oder auslöschen, sonst gibt es ein Unglück. Aber vielleicht ist das nur Aberglaube. Ausgerechnet zu diesem Höhepunkt im Jahr, worauf ich mich seit Monaten freute, hatte meine Mutter ihre Mutter, also meine Großmutter, eingeladen. Sie kam zwar fast täglich zu uns, da sie allein wohnte. Die alte Frau war nicht gerade beliebt bei uns Kindern, da sie immer das Gleiche erzählte und uns die Annoncen aus der Zeitung laut vorlas und kommentierte. Ob ich befürchtete, dass dieser Abend durch sinnloses Geschwätz misslingen könnte? Ob ich Angst hatte, nun nicht mehr richtig satt zu werden, weil natürlich das Essen geteilt werden musste? Oder waren es Nachwehen der Pubertät, die mir bei noch nicht vorbei war? Ich weiß es nicht mehr genau, es werden wohl mehrere Gründe gewesen

sein. Jedenfalls flippte ich aus. Ich sagte zu den Eltern, esst ihr ruhig allein, ich mache eine Nachtwanderung und nehme meine Ski mit. Draußen war es kalt und finster, nur die Sterne funkelten. Eine tiefe Schneedecke bedeckte das Land. Unterwegs traf ich noch einen Bekannten, der seine Freundin besuchen wollte. Er schien froh zu sein, als ich mich ihm anschloss. Meine Bretter nutzten mir bei den gestreuten Straßen nicht viel, so wanderten wir meist. In den Dörfern sahen wir überall erleuchtete Fenster. Die Familien feierten Weihnachten. Über 7 km legten wir zurück. Das war eine beachtliche Leistung, zumal ich ja wieder zurück musste. Kurz vor Mitternacht war ich wieder zu Hause. Natürlich waren alle längst schlafen gegangen. Irgendwo habe ich ein Brot gefunden und mir Schnitten gemacht, denn der Hunger meldete sich. Am nächsten Tag gab

es keine Aussprache, wahrscheinlich hatten sich die Eltern entschlossen, das leidige Thema nicht mehr zu erörtern. Aber ich begann mich zu schämen. Ich hatte nicht nur der Familie das Weihnachtsfest verdorben, sondern auch einer alten Frau, meiner Großmutter, den Stuhl buchstäblich vor die Tür gesetzt. Meine Mutter hatte es doch nur gut gemeint. Die alte Frau, die 4 Kinder geboren hatte, sollte am Heiligen Abend nicht allein sitzen. Später las ich, dass in Polen am Heiligen Abend ein Stuhl frei bleibt. Es könnte doch noch ein unvermuteter Gast kommen. Gerade am 24.12. brauchen einsame Menschen Hilfe. Nie wieder habe ich am Christfest jemand eingeladen, nur weil mir seine Nase nicht passte. Auch dieses Jahr werden wir wieder ein Gedeck mehr hinstellen. Es könnte ja doch einer an die Tür klopfen, der Hilfe nötig hat.

Erich Köhler, Pfarrer i.R.

**!egpiznenyJ
d edspuA
otziw 16W
ni Lychen?
(Behiner Str. 4a)**

*Frohe und besinnliche Weihnachtsfeiertage
sowie ein gesundes Neues Jahr
wünschen unseren werten Kunden*

**das Team vom
Friseur Schumacher**

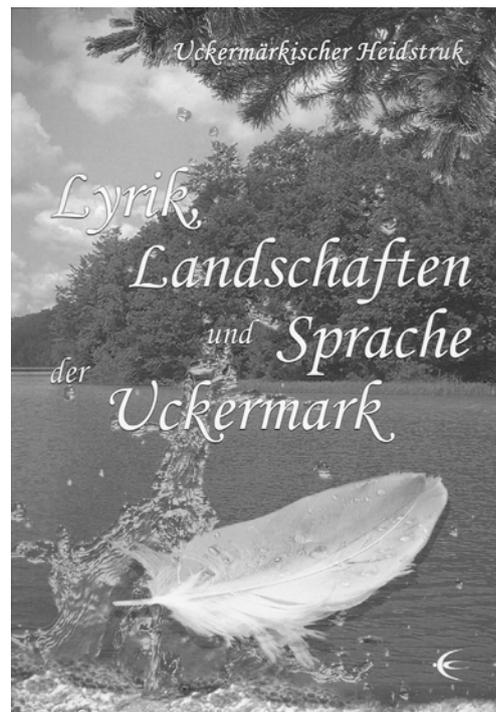


Unseren werten Kunden
wünschen wir
frohe Weihnachten
und für das Jahr 2011



Gesundheit und Erfolg
Ihr Bäckerei
Janke Team

Ein Buch, so recht für den Gabentisch geschaffen



Kürzlich bin ich auf ein Buch aufmerksam geworden, dessen Titel mir gleich vielversprechend erschien. Wenige Tage später hielt ich das bestellte Exemplar in den Händen und ein erstes Blättern zeigte mir dann auch schon, dass der Titel mir nicht zu viel versprochen hatte. Der kleine Band ist prall gefüllt mit kleinen Geschichten und vielen Gedichten. Ein rechtes Buch für alle Uckermärker und die vielen Freunde, die unsere schöne Landschaft hat. Freunde des Plattdeutschen kommen besonders auf ihre Kosten, ist doch ein großer Teil des Buches in Platt verfasst.

Anlass für die Herausgabe dieses Buches war der 100ste Geburtstag von Erna Taege-Röhnisch, einer, wie ich von einer Templiner Freundin erfuhr, bekannten und mit vielen Preisen ausgezeichneten Heimat-Dichterin.

Das Buch kostet 10 EURO und kann im Buchhandel, wenn es nicht schon vorrätig ist, unter der ISBN Nummer 978-3-86863-013-8 bestellt werden. Der Schibri Verlag, 17337 Uckerland E-Mail: Schibri-Verlag@t-online.de bietet auch Direktlieferungen an. Die Versandkosten betragen 1,00 EURO.

Klaus Dickow

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 11.10.2010

Neben den 12 Abgeordneten waren es an diesem Abend leider nur 5 interessierte Bürger, die sich u.a. über die katastrophale finanzielle Situation der Stadt informieren ließen.

Die Verkündung und die Begründung von fast 70 000 Euro Mehrkosten für die Fertigstellung des „Alten Kinos“ wäre es wert gewesen, daß viel mehr Bürger am Montagabend hautnah Kommunalpolitik erlebt hätten. Es bleibt fraglich, ob nach dem Artikel in der Templiner Zeitung vom 13.10. jedem Bürger das Ausmaß der Kostenüberschreitung klar geworden ist.

Denkt man nur an Antragsteller von Kultur- oder Sportvereinen denen Zuschüsse von einigen hundert Euro immer seltener gewährt werden, wird diese

Summe, die über einen Kaschenkredit finanziert werden soll, immer ungeheuerlicher. Liebe Leser, spätestens an dieser Stelle möchte ich den Besuch der SVV empfehlen. Es ist nicht nur interessant, live die Reaktionen der Abgeordneten zu verfolgen, wenn „Planungen aus dem Ruder“ laufen, sondern Ihre Teilnahme ist die Grundlage demonstrieren Bürgerwillens bei zweifelhaften Planungen in und für unsere Stadt.

Im nachfolgenden eine verkürzte chronologische Wiedergabe der bekannten Tagesordnungspunkte (TOP).

Bericht des Bürgermeisters (BM)

- Er dankte allen Organisatoren der zahlreichen Veranstaltungen in der zu-

rückliegenden Saison. Besonders hob er die Sportwoche zum 20 jährigen Bestehen der Sportvereine Lychens hervor, sowie den gut organisierten Besuch der Partnergemeinde Hopsten. Namentlich erwähnte er die Reederei Knaak&Kreyß sowie Frau Kathrin Köhler.

- Er berichtete, daß am 05.09. der Pavillon an der Grundschule als Übergangslösung für die Kinderbetreuung übergeben wurde.
- Ende Oktober wird über die Finanzierung des Kita-Neubaus beim Landkreis beraten.
- Auf dem Gelände der ehemaligen Heilstätten wird es einen vorfristigen Bau-

beginn geben, wie der BM vom Investor erfuhr.

- In der 44. Kalenderwoche wird ein Erörterungstermin zum Planfeststellungsverfahren des fast 10 Jahre geplanten Stadthafens erfolgen.
- Der BM lobte die Veranstaltungen der Ortsteile als einen Beitrag der kulturellen Gesamtkonzeption der Stadt.
- Er mahnte die Sauberkeit in der Stadt an.
- Er forderte alle in der Tourismuswirtschaft Tätigen auf, den Titel staatlich anerkannter Erholungsort mit Leben zu erfüllen, sei es z.B. durch urlaufferfreundliche Öffnungszeiten oder sei es „nur“ durch ein Lächeln.

lichkeit, da Lychen den Titel Erholungsort trägt. Beratungen soll es in der SVV geben.

Weiter wollte **Herr Thomas Held** wissen, ob die Gäste der Postablage während ihres Aufenthaltes Kurtaxe zahlen müssen.

Der BM berichtete, daß die Wassertouristen in anderen Gemeinden nicht zahlen müßten, aber der Landesfachbeirat könnte dazu noch befragt werden.

Anfragen der Abgeordneten

Frau Barbara Latendorf (Fraktion Die Linke) lobte die Neugestaltung der Litfaßsäulen und kündigte an, mit Schülergruppen auch eine farbige Gestaltung der „schwarzen“ Bushaltestellenwände zu planen.

Herr Siegfried Herwig (CDU) wies auf eine Gefahrenquelle des Radweges am Übergang Berliner Straße/ Hohestegstraße hin.

Bauamtsleiter W. Kussatz meinte, Verhandlungen zwischen dem Bauordnungsamt und den Grundstückseigentümern können das Problem klären.

Frau Elisabeth Springborn (Fraktion Die Linke) mahnte an, die verschmutzten und teilweise defekten Pinnen zu säubern bzw. zu restaurieren.

Die Stadtverwaltung war bereits über diese Probleme informiert.

Ihre Fragen, Hinweise, Meinungen können Sie auf der nächsten SVV am 13.12.2010 um 19 Uhr im „Alten Kino“ vortragen.

E. Schumacher

Quo vadis Lychen?

Wenn man sich in der letzten Zeit mit Einwohnern unserer Stadt unterhält, merkt man sehr schnell, das sich viele Bürger Sorgen um die Entwicklung unserer Stadt machen. Die Ergebnisse der letzten Stadtverordnetenversammlung und der letzten Sitzung des Hauptausschusses tragen nicht dazu bei, dass die Menschen beruhigt in die Zukunft Lychens schauen können.

Die Bürger unserer Stadt stellen sich eine Reihe von Fragen. Einige haben wir aufgegriffen und möchten diese einmal ansprechen.

Zuerst liegen unseren Bürgern die Mehrkosten beim Umbau des „Alten Kinos“ schwer im Magen.

Wie ist es beim Umbau des „Alten Kinos“ zu den

ca. 70.000 EUR Mehrkosten gekommen?

Wer oder was hat diese Mehrkosten verursacht?

Wer hat während der Bauphase grünes Licht für die Mehrkosten gegeben?

Hat das Controlling der Stadt während des Umbaus versagt?

Der Neubau der Kita Cohrstift ist ebenfalls ein Punkt, der viele Bürger interessiert. Bei geringeren Einnahmen der Stadt gibt es eine Reihe von Investitionen, welche die Stadt realisieren möchte (z.B. Kauf eines neuen Fahrzeuges für die Feuerwehr, Stadthafen).

Die Lychener interessiert vor allem ob die Kita am Standort Cohrstiftgelände gebaut wird, oder ob der Neubau dem Rotstift zum Opfer fällt?

Grundstückseigentümer und Gewerbetreibende stellen sich vor allem eine Frage?

Welche Steuer- und Gebührenhöhungen haben wir Lychener zu erwarten (Hebesätze Grundstücks- und Gewerbesteuer)?

Dies sind nur einige Fragen, die unsere Bürger bewegen.

Diese Fragen zeigen deutlich, das den Bewohnern unserer Stadt die Entwicklung am Herzen liegt. Unsere Bürger würden sich freuen, wenn die Stadtväter auf diese Fragen zeitnah antworten.

Deshalb noch einmal die Frage unserer Überschrift. Quo vadis Lychen? Wohin soll die Entwicklung gehen?

Ihr Ortsverband der FDP

Zu den neuen Märkten erklärte er, daß nach Inbetriebnahme des neuen Netto-Marktes in Hohenlychen in das alte Gebäude ein Getränkehandel und Schlemmer einziehen werden. Zur Nutzung des alten Plus-Marktes liegen ihm keine Informationen vor.

Anfragen der Bürger

Herr Thomas Held

regte an, in unserer Stadt, als anerkannter Erholungsort, innerhalb der Stadtmauern ein Tempolimit von 30 einzuführen. Ebenso hält er die Geschwindigkeitsbeschränkung im Bereich der Bootsumtragung an der Alten Mühle für notwendig.

Der BM berichtete, daß die Verwaltung sich schon zu diesem Thema im Landesfachbeirat für Kur- und Erholungsorte informiert hätte.

Prinzipiell bestehe die Mög-

In Lychen muss es weiter voran gehen

Über realisierte und zukünftige Aufgaben sprach die NLZ mit Bürgermeister Klemckow

Worauf, Herr Klemckow, können Sie im vergangenen Jahr zufrieden zurück blicken?

„Froh war ich über den Ausgang der Bürgermeisterwahl. Dass ich erneut das Vertrauen der Bürger erhielt, war eine Bestätigung meiner Arbeit.

Positiv war auch die Entscheidung hinsichtlich des Kita-Baus bzw. Umzugs. Gut war auch, wir hatten in touristischer Hinsicht ein gutes Jahr entgegen der Darstellung in der Presse.

Auch dass viele Veranstaltungen in Lychen über die Bühne gingen, hat mich gefreut.“



Stimmung zu machen. Ich freue mich, dass die Stadtverordneten als Interessenvertreter der Lychener und die überwiegende Zahl der Lychener Bürger die getroffenen Entscheidungen unterstützen.“

Das Projekt Stadthafen steht im Mittelpunkt des Interesses. Es wird von einigen Bürgern mit viel Kritik begleitet. Wie stehen Sie dazu, und wie ist der aktuelle Stand?

„Die langen Jahre der Vorplanung ist abgeschlossen. Endlich stehen wir da, wo wir seit fast zehn Jahren hinwollen, im Planfeststellungsverfahren. Ich hoffe, dass es nun 2011 wirklich los geht. Bei einer etwaigen Bauzeit von zwei Jahren könnte der neue Hafen mit 60 Liegeplätzen (inklusive der „Möwe“) möglicherweise 2013 eingeweiht werden. Allerdings droht nun wieder Störfeuer vom Umweltministerium. Von dort werden plötzlich neue Unterlagen angefordert. Ich ärgere mich über diese Verwaltungsbürokratie genau so wie über einige kritische Stimmen in der Lychener Bevölkerung. Ich ärgere mich über gewisse Leute, die sich jahrelang nicht für das Projekt interessiert haben, nie an Beratungen dazu teilgenommen haben und nun mit unfairen Mitteln versuchen, gegen das längst abgestimmte Projekt

Stichpunkt ehemalige Heilstätten, wie ist da der Stand?

„Erfreulich ist, dass der Investor zu seinen Plänen steht. Er will nach wie vor die Projekte Wellness-Hotel, Ferienhaus-Siedlung und Fachschule für Hotel- und Gastronomie-Gewerbe verwirklichen. Äußerst positiv ist auch, er hat jetzt den Bescheid zum vorfristigen Maßnahmebeginn erhalten. Nach meinem Kenntnisstand will er so schnell, wie möglich beginnen. Als erstes will er das Haus des ehemaligen ärztlichen Direktors in Angriff nehmen, dann das Hotel und die Fachschule. Es bleibt zu hoffen, dass ihm nicht noch irgend welche Steine in den Weg gelegt werden. Wir von unserer Seite tun alles, damit er bei der Stange bleibt. Es wäre furchtbar, wenn er irgendwann die Nase voll hätte und aufgibt.“

Stichwort Seebühne am Oberpfuhl

„Die ursprünglich geplanten großzügigen Varianten haben wir aus finanziellen

Gründen verworfen. Nun müssen wir aus der alten Freilichtbühne etwas machen. Wir werden sie aufmotzen (neues Dach, Umkleideräume, Sanitärtrakt). Diese abgespeckte Variante versuchen wir über Fördermittel beim Städteumbau zu realisieren.

Das Alte Kino ist eine Riesensending für Lychen, schade nur, dass es nicht so gut läuft.

„Erst haben sich alle gefreut, nun geht keiner hin. Die ganze Arbeit hat sich nur gelohnt, wenn die Leute hingehen.“

Stichwort Ratseck, Glückauf, FDGB-Heim, Getreidemühle?

„Für das Ratseck interessiert sich ein Käufer, er will daraus im Zentrum der Stadt ein Hotel machen. Für Glück auf läuft ein B-Plan, da tut sich also etwas, im Gegensatz zum FDGB-Heim (beides Privatobjekte). Für die Immobilie der alten Mühle gibt es sowohl Ideen als auch Interessenten, aber es ist zu früh, darüber Konkretes zu sagen.“

Welches sind Ihre Wünsche und Hoffnungen für das Jahr 2011?

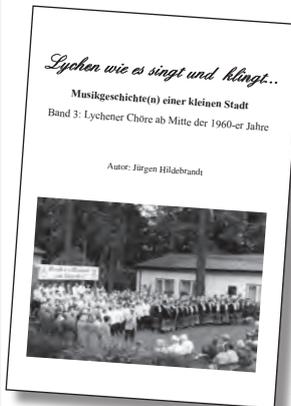
„Ich wünsche mir eine weiter wachsende Heimatverbundenheit unserer Bürger und das wir gemeinsam die großen Aufgaben wie vorgesehen umsetzen werden. Allen Lychener Bürgern und Gästen der Stadt wünsche ich Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Ich danke für das Gespräch und wünsche der neuen Lychener Zeitung, dass sie auch nach ihrem 20-jährigen Jubiläum noch lange bestehen bleibt. Dazu meinen Respekt und Herzlichen Glückwunsch!“

Jürgen Hildebrandt

Der 3. Band zu Lychener Musikgeschichte(n) ist fertig

Ein Jahr lang dauerten die Recherchen, wurde Material gesammelt, gesichtet und mit Zeitzeugen gesprochen, nun ist der neue Band zur Lychener Musikgeschichte fertig gestellt.



Im 3. Band der Reihe „Lychen, wie es singt und klingt - Musikgeschichte(n) einer kleinen Stadt“ stellt Jürgen Hildebrandt Lychener Gesangsgruppen der letzten 50 Jahre vor.

Es geht um Geschichte und Geschichten der Lychener Singgruppe, des Chors des Ölheizgerätekwerkes, des Chors der Volkssolidarität; es geht um den Stadtchor, den Kirchenchor, Flößerchor, Shantychor, um

den Frauenchor „Silberklang“ und um die Verdienste der einzelnen Leiter.

Am Schluss des Buches wird kurz auf die vielfältigen Aktivitäten um die Förderung des Gesangs in den Lychener Schulen und Kindergärten eingegangen.

In dem 158 Seiten umfassenden Buch werden die wichtigsten Stationen der Gruppen in Wort und Bild dargestellt. Neben sachlichen Informationen zu Gründung, Entwicklung, Repertoire und Auftrittsgeschehen wird immer auch ihre kulturelle Funktion für unsere Stadt und unsere Region hervor gehoben. Ungeachtet ihrer unterschiedlichen Zusammensetzung, ihres



Alters und ihrer Aufgabenstellung haben sie alle zur kulturellen Bereicherung beigetragen und haben die kulturell-geistige Landschaft mit geprägt.

Ziel meines bescheidenen Büchleins ist es, die Leistungen dieser Musikgruppen und ihrer Akteure zusammenfassend zu würdigen und vor dem Vergessen zu bewahren.

Das Grundanliegen aller Chöre und Gesangsgruppen, Freude zu vermitteln und Freude zu empfinden, wird an Hand vieler Beispiele und Episoden hervor gehoben.

Das Buch ist ab Montag, dem 29. November erhältlich bei Jürgen Hildenbrandt.

J.H., Berliner Str. 22b, Tel.: 039888 / 2614

Lychen hat was – und das hoch zwei!

Anmerkungen zur Krimi-Stadt

Heidrun Grüttner lud Mitte Oktober zur Lesung aus ihrem neuen Lychen-Krimi „Tödliche Geschäfte im Paradies“ (einer Fortsetzung des ersten Lychen-Krimis „Mordfall im Paradies“ vom Vorjahr) – und es kamen viele. Das Alte Kino war so gut gefüllt wie selten, aber nicht berstend voll, was noch angemessener gewesen wäre: auf Bühne, Fußboden und Tischen blieb durchaus noch Platz! Der Abend wurde vom Ehepaar Grüttner & Grieger charmant und, passend zum Krimi, spritzig-spannend gestaltet, sogar mit Lesebeteiligung des Publikums. Er fand gebührende Würdigung in der TZ, die hier also nicht noch ausführlicher wiederholt werden muss.

Stattdessen sollen Reverenz und damit Dienst im Mittelpunkt stehen, die die seit langem dauerhaft in Lychen verliebte Autorin, sowohl der Stadt und den Bewohnern als auch einem erweiterten Umfeld, mit ihren Romanen erweist – ein Dienst, der gar nicht hoch genug zu schätzen ist.

Nun wurde Lychen bereits früher lokal-literarisch geadelt – zu erinnern wäre u.a. an Otto Reutter, der den schönen Ort zwischen Fegefeuer und Himmelpfort geradezu sprichwörtlich prägte; aber zu erkennen, dass Lychen was Besonderes an sich hat, dazu bedarf es natürlich nicht unbedingt literarischer Einlassungen. Denn das kriegt jeder als Bauchgefühl mit, der hier landet, ob durch Geburt, per Fahr-

zeug oder zu Fuß. Und schon jedem Schulkind brennt sich das spätestens dann auch ins Hirn, wenn es bei der ersten Landkartenbetrachtung von den vielen wässrigen Augen der eiszeitgeformten Urstromtäler Brandenburgs angelacht wird, die die ganze Gegend so grundlegend besonders, lebens- und (ver)liebenswert machen.

Durch Heidrun Grüttners Krimis tut sich nun jedoch (leicht schmunzelnd betrachtet) noch eine weitere, nicht mehr rein lokale Dimension auf: das kleine Ly erhält praktisch eine Weltpräsenz, die bisher nur solchen großen Weltstädten wie L und LA zugetraut wird! Zugegeben, London und Los Angeles bleiben, rein quantitativ auf Krimis und Bewohner bezogen, vorn, sogar mit der Seitenzahl einzelner Exemplare des Genres (im Vergleich: die berühmte Vorlage für den nicht minder berühmten Film von „LA Confidential“, 1999, hat mehr als 400 Seiten, Heidrun Grüttners 2. Krimi „nur“ gut 300!). Weiter zugegeben, irgendwann mal müssen bei der rasanten Geschwindigkeit, mit der die Literatursparte „Kriminalroman“ weltweit Zuwächse einfährt, den neuen Autoren die Orte und Landschaften, die dafür neu entdeckt werden können, schlichtweg ausgehen – o.k., aber noch hat es durchaus was Besonderes, wenn für einen Ort qualitativ lesbar in Buchform Reklame gemacht wird. Und ausgesprochen lesbar und eingängig ist dieser neue Krimi: die Di-

alogue verlocken nicht nur zum Lesen mit verteilten Rollen, sondern mögen auch in Zukunft einmal zu abendfüllend-cineastischer Aufbereitung reizen, wer weiß . . .

Die wichtigste Dimension aber, die Lychen durch die zwei Grüttner-Krimis erfährt, ist der Tatsache geschuldet, dass es sich ja nicht nur um kleine „Hier-Mord-da-Täter-und-dazwischen-zwei-allesklärende-Kommissare“-Geschichten handelt. Vielmehr, ohne extreme Übertreibung stehen beide Romane ganz in der großen Tradition der seit Sherlock Holmes immer reicher und reflektierender gewordenen angelsächsischen Kriminalliteratur, die lange schon ihr Hauptanliegen in spannend-gefälligem Transport psychologischer, gesellschaftsbeschreibender, gegebenenfalls -kritischer Thematik sieht. Und dieser Transport ist der Autorin ganz vorzüglich gelungen. Belege für die Tödlichkeit von Geschäften (hier anhand einer rundum gen Himmel stinkenden Schweinemastanlage durchgespielt), welche raffgierige Typen, risikofreudig in Bezug auf „das Risiko für die anderen“, den Resten solcher noch paradiesischen Gebiete wie um Lychen und anderswo anzutun bereit sind – diese Belege streut die Autorin außerordentlich geschickt unaufdringlich, aber deutlich. Sie würzt das Ganze u.a. durch ansprechende Landschaftsbeschreibungen mit Wiedererkennen- bzw. „Da-möchtich-ger-n-hin“-Effekt, mit familiären, allgemein menschlichen, auch die Geschlechterproblematik betreffenden Aspekten. Und das geschieht häufig ausgesprochen hu-

morig, jedoch so, dass ein befreiendes Lachen schon mal im Hals stecken bleibt ob der realen aktuell-brisanten Bezüge dieser an sich fiktiven Geschichten.

Wer die Krimis gelesen/verschlungen hat und danach noch immer am irrigen Glauben festhalten möchte, dass ein schöner Ort auf ewig schön und anziehend, weil von Begehrlichkeit unbehelligt bliebe, wenn nur genug von entsprechend schönem Bauchgefühl und Vertrauen in die Macher vorhanden ist, der muss sich gefallen lassen, dass ihm über kurz oder lang unbemerkt mehr genommen als gegeben wird. Denn die alte Binsenweisheit gilt noch immer: je mehr vorhanden ist, desto mehr kann auch verloren gehen. Ein Paradies ist daher besonders verletzlich und muss umso besser behütet und behandelt werden; es hat eigene Regeln und wer die nicht befolgt, sei es auch nur aus leichtfertiger Unkenntnis, der wird bekanntlich unwiederbringlich daraus vertrieben. Wer das aber kapiert hat und drin bleiben will im Paradies, der kann/darf gar nicht anders als Verteidigung zu (ver)suchen gegen die, die es durch unangepass-

te, tödliche Vorhaben aufs Spiel setzen, sei es aus, sagen wir mal vorsichtig „Schlichtheit“ in Verbindung mit unrealistischem Wunschdenken hinsichtlich versprochener Gewinnmaximierung oder aber durch eiskalt-eigennützig-kriminelle Profitgier. Es gibt gewiss unterschiedliche Strategien zur Verteidigung von Paradiesen: eine der persönlich einsam-aufwendigsten, behutsamsten und liebevollsten, zugleich liebenswürdig-vergnüglichsten ist wohl, sich dranzumachen und den Bewohnern einer ganzen Landschaft einen, auch noch sachlich gut recherchierten Roman zu schenken.

Heidrun Grüttners unterhaltsame Krimis bereiten mindestens doppeltes Vergnügen, denn sie sind mit Kopf und Herz geschrieben. Daher seien sie all denen wärmstens ans letztere gelegt, die dort drinnen schon längst die zutiefst begründete Sorge um das Wohl der Stadt Lychen in ihrer gefährdeten Paradies-Lage tragen – und sollte es auch nur einen Menschen geben, der das leider kurzfristig noch nicht wirklich tut, na, dem selbstverständlich erst recht!

Else Karow



Ob wirklich gesucht?

„Gesucht wird“ – unter dieser Überschrift in großen Buchstaben wird von Pfarrer Stechbart in der NLZ Nr. 146 um Auskunft zur Familie Dannenberg gebeten. Der erste Eindruck, dass die deutsche Justiz noch nach rund 130 Jahre ermittelt, verschwand beim Lesen der 6 ganzseitigen Spalten des Artikels. Diese umfangreiche Darstellung war nur eine familiäre Reminiszenz über einen fürsorglichen Familienvater aus gut bürgerlichem Hause. Die Spalten liefen dem Leser wie balsamhaltiges Öl herunter. Nur gut, dass die Lychener Zeitgenossen von 1882 den Naturgesetzen folgend in Hohenlychen inzwischen eine andere Gestalt der Materie angenommen haben. Vielleicht hätten sie sonst noch einen kräftigen Schluckauf bekommen. Da ich selbst diese Zeit nicht miterlebt habe, verweise ich nur auf die Ausführungen des Lychener Chronisten E. Carsted im ersten Band seiner Chronik:

„Eine Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse (der Vorschussvereine)

von 1850 bis 1900 kann ein Schwindelunternehmen nicht unerwähnt lassen. Es war der 1879 gegründete Vorschussverein, Gesellschaft mit unumschränkter Haftpflicht. Diesem Vorschussverein gehörten viele Lychener Handwerker und Ackerbürger an. Im Vorstand saßen eine Reihe einflussreicher Männer, die alle unter einer Decke steckten. Es waren Gutsbesitzer Seehauser auf Sähle, ein Mühlenbesitzer Dannenberg, ein Leutnant Bär aus Thymer und ein Achenwald von der Glashütte Pian. Es waren Betrüger. Bei Revisionen legten sie Geldrollen vor, bei denen nur die äußeren Münzen Goldstücke waren, während innen Kupferpfennige steckten. Als endlich der Betrug zutage kam, war es zu spät. Für die veruntreuten Gelder hafteten alle Bürger, die dem Verein angehörten. So brachte das Jahr 1882 bitteres Leid. Viele Lychener verloren ihre ganzen Ersparnisse, andere ihre Häuser. Der Hauptschuldige Dannenberg war wohl erwisch worden, doch was half es,

dass er gerichtlich belangt wurde? Jahr für Jahr wurde weiter gepfändet. Endlich machten sich die Lychener Bürger Priegnitz und August Türcke auf nach Berlin. Sie bewirkten eine Audienz beim alten Kaiser Wilhelm I. Fortan hörte die Not auf, und die Lychener konnten wieder aufatmen. Die Erbitterung über das Schwindelunternehmen lebte aber in den betroffenen Familien von Geschlecht zu Geschlecht fort.“

Das also war der fürsorgliche Familienvater, der passend wenige Tage vor Weihnachten 1882 dafür sorgte, dass bei vielen Lychener Mitglieder dieser Spar- und Darlehenskasse Gerichtsvollzieher Träger pfändete, da sie mithafteten. Damals hätte es keine 6 Spalten in der NLZ gebraucht, um Erinnerungen zur Person wachzurufen. **E. Kaulich**

Wo ist das „Alte Kino“?

Man hat es als Fremder nicht leicht, wenn man sich zu einem Kinobesuch entschlossen hat.

Vor dem Haus in dem man es vermutet, stehen noch Gerüste, also ist es wohl doch noch nicht fertig?

Doch, doch, es ist sogar feierlich eröffnet worden und hat ein mächtiges Loch ins Stadtsäckel gerissen. Aber ist dieses Loch so groß, daß nun nicht mal mehr Geld für ein paar Hinweisschilder da ist?

Eigentlich wird doch Werbung heute überall groß geschrieben, nur in Lychen nicht. Aber wie soll denn da wieder Geld ins Säckel kommen, wenn die Besucher das Kino nicht finden?! Na ja, kommt Zeit, kommt Rat!

Dafür nochmals ein herzlicher Dank.

Gudrun Zebitz

Ingeborg Marufke

Bunt sind schon die Wälder

Mit diesem schönen Lied eröffnete am Sonnabend, den 30. Oktober der Templiner Forstchor sein Programm mit einem Reigen schöner und bekannter Herbstlieder. Dieses Mal waren sie zu Gast in der St. Johannes Kirche in Lychen, die eine sehr schöne Akustik hat. Es war für den Chor ein etwas ungewohnter, aber dennoch schöner Rahmen für ihren Auftritt.

Das ganze wurde noch aufgelockert mit kleinen Herbstgedichten, die von einem Chormitglied und Pfarrer Stechbart vorgetra-

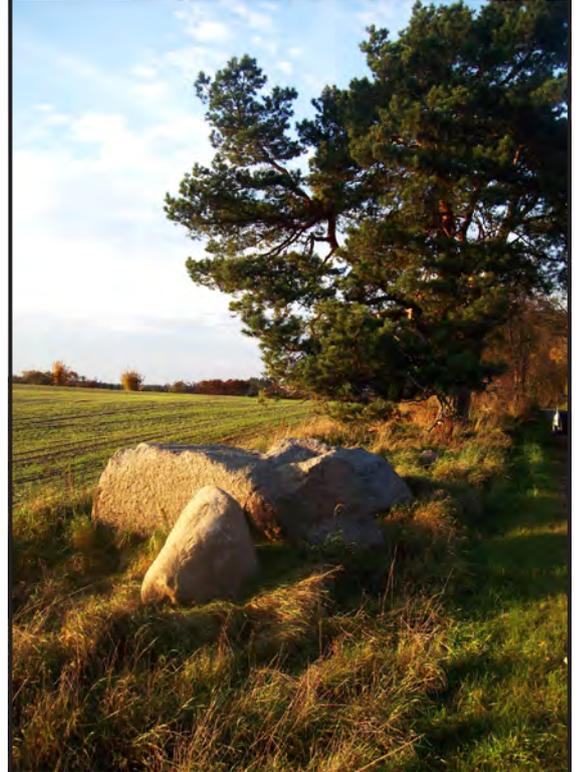
gen wurden.

Ganz außergewöhnlich erklang zwischen den Herbstliedern irische Folklore, die wunderschön vorgetragen wurde von der Gruppe „Love, Drink & Death“.

Auch auf die Darbietung des Forstchores reagierte das Publikum mit einem kräftigen Beifall und forderte Zugaben heraus.

Es war für alle ein schönes Konzert und gleichzeitig Abschluss eines schönen Herbsttages.

Herbst



Am Feldrain bei Marienheim. Foto: J. Hantke.

Der Herbst ist ein Maler.
Mit welch' leuchtender Farbenpracht
hat er die Natur bedacht!
Überall in Wald und Feld
setzt er bunte Farben,
wie's ihm gerad' so
gefällt.

Die Buchen strahlen in sattem Gelb.
Vom Glanz der Sonne mattiert, erhellt.

Die Eiche hingegen - in schlichtem Braun -
hält nichts vom Prunk, hält sich im Zaum.

Der breite Ahorn liebt das Allerlei.
Im Gelb sind Grün und Rot dabei.

Der Vogelbeerbaum taucht
in berauschendes Rot hinein.
Er will im Herbst der Schönste sein.

Nur die Kiefer am Feldesrain
zu jeder Jahreszeit
immergrün will sein.

Joachim Hantke

“Wer liefert was?” Handwerk und Dienstleistung in Lychen und Umgebung

Die aktuelle Firmenübersicht der Lychener Betriebe finden Sie auf Seite 8 und 9 dieser Ausgabe. Wie in unserer Ausgabe Nr. 146 vom September 2010 angekündigt, wurden die genannten Daten – Lieferprogramm, Telefon, Adresse – auf den aktuellen Stand gebracht. Die statische Anzahl örtlicher Anbieter zeigt die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges für Lychen neben Tourismus und Gastronomie.

Unsere Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da wir einige Firmen telefonisch nicht erreichen konnten. Falls weitere Betriebe an einer Eintragung interessiert sind, so bitten wir um Nachricht an die Redaktion (NLZ, Seite 16).
Stand Oktober 2010

Gewerk	Firmenname	Tätigkeit / Schwerpunkt	Telefon / Fax 039888/	Mobilfunk / E-Mail	Ort	Straße
Haustechnik						
Bauhandwerksbetrieb	Detlef de Smet	Maurer-, Putzer-, Fliesen-, Dachdecker-, Estricharbeiten Trockenbau, Pflaster, BOLLWERKHERSTELLUNG, Stegobau	2593	0172 / 9081835	Rutenberg	Eichhof 2
Dachdeckungen	Thomas Schönrock	Dachdeckung aller Art, Notdienst, Dachinnenreinigung, Reparatur rund um s Dach, Bauwerksabdichtungen Holzarbeiten, Dachklempnerarbeiten	3405	0173 / 7198752	Tangersd	Dorf, Nr.23
Zimmererarbeiten	Zimmerei Rauter	Dachstuhlneubau, Zimmerer- Dachdeckerarbeiten Innenausbau, Trockenbau, Tischlerarbeiten	3832	0173 / 8714883	Ly	Berliner Str. 30
Heizung / Sanitär	Thomas Gladow	Badinstallation, Anlagenbau, Reparatur, Wartung	2959	0160 / 94538859	Ly	Zehdenicker 2
Heizung / Sanitär	Dirk Gladow	Anlagenbau, Reparatur, Wartung, Dachklempnerarbeiten	2959	0172 / 3879084	Ly	Zehdenicker 2
Heizung / Sanitär	Heizung+Sanitär Hoff	Öl-, Gas-, Wasseranlagen, Installation, Reparatur, Kundendienst	2611	0173 / 7067765	Ly	Beenzer Chauss 9
Heizung / Sanitär	Hartmut Kurowski	Heizung / Sanitäranlagen, Wartung, Bauklempnerei Wartung von Wohnwagenheizungen	2536	0174 / 3979434	Ly	Wiesenweg 2
Bauschlosserei	Frank Mante	Schmiedearbeiten, Blechbearbeitung, Zaunbau, Montageschweißung	52093	01520 / 7788896	Ly	Stargarder 5
Metallbau - Handwerk	Metallbau Kienast / J. Kienast	Balkonanlagen, Treppen, Zäune, Tore, Fenster, Türen, Rollläden usw.	2902	0172 / 3232627 j.kienast@teleson-mail.de	Ly	Grüner-Weg 3
Elektroinstallation	Elektro-Fischer	Elektroanlagen und - Installationen aller Art, Reparaturen, Störungen beseitigen	2982	0175 / 2066209	Ly	Cara-Zetkin-Str. 6
Elektro	Elektro-Herwig	Elektroinstallation, Antennenbau, Hausgeräte - Verkauf und - Reparatur	3832	0173 / 2809238	Ly	Berliner Str. 30
Elektrotechnik	Reinhard Collin	Telefon-, Alarm-, Elektroanlagen	3665	0151 / 56123242	Ly	Stargarder Str. 4
Kunst- u. Bauglaserie	Schultz- Ehrenburg Bleiglasmeister	Bleiverglasungen, Restauration u. Neuanfertigung Bauverglasung	479548	0162 / 5128914	Ly	Kirchstr. 4
Maler - Lackierer	Malertfachbetrieb Heinz Lüder Inh.: Alexander Lüder	Maler - u. Lackiererarbeiten, Wärmedämmung	3989	0171 / 3717646	Ly	Markgrafbusch 2
Fliesenleger	Uwe Bunke	Fliesenlegerarbeiten	2166	0174 / 3899749	Ly	Retzower Weg 2
Garten - und Landschaftspflege	Blumenhaus Schröder	Floristik aller Art - Hochzeit, Trauer - Dekoration,- Fleurop, - Garten u. Landschaftsbau / pflege	2825	43910	Ly	Weinbergstr. 1a
Landschaftsbau	Gala-Bau Joachim Kreis	Erdarbeiten, Planung, - Abriss - Entsorgung	52572	0174 / 1917861	Ly	Berliner Str. 8
Direktvertrieb	Agentur für Beratung & Verkauf - Eveline Kienast	Gesundheits - u. Wellnessprodukte Saunarium (Infrarot)	4086	0174 / 3179667 evikien@teleson-mail.de	Ly	Zehdenicker Str. 24
Haushalt						
TV-Video-HIFI	SP. Kröger	Verkauf / Service für TV - Video - HIFI - Elektrogeräte Handy + Zubehör, Sat - Anlagen	4040	spkroeger@gmx.de	Ly	Am Markt 8b
Webdienstleistungen	Lychen-Web-Design	Webdesign, Webseiten, CMS, SEO, EDV-Schulung, Hard - u. Softwarehandel	2120	52266	Ly	Küstrinchen 16
Webdesign	Lychencomputer	Beratung - Verkauf - Service Webdesign - Webhosting - Webdesign	52241	52242 info@lvchencomputer.de www.lvchencomputer.de	Ly	Templiner Str. 9

Erinnerungen und Schicksale der Apotheker-Familie Spangenberg (Teil II)

Renate Mertens erzählt eine Lychener Lebensgeschichte

Bevor Sie, liebe Freunde der NLZ, den zweiten Teil lesen, bitte ich Sie um Verständnis und Nachsicht für die Korrektur eines Fehlers, der mir im I. Teil unterlaufen ist. Das Bild mit der Unterschrift „Hans Spangenberg, porträtiert von Jochen Grieben“ stellt in Wirklichkeit Renate Mertens Großvater väterlicherseits dar. J. Hantke

Der I. Teil dieser Lychener Lebensgeschichte endet mit der Beschreibung eines Holzschnittes, den Jochen Grieben, Renate Mertens Vater, von der Fotografin Gerda Maria Spangenberg angefertigt hatte, wie sie ihre Freizeit am liebsten mit Hund und Buch im Paddelboot verbrachte. Hier dazu das Bild:



Gerda Maria Spangenberg im Paddelboot. Holzschnitt von Jochen Grieben.

Und so geht die Lebensgeschichte weiter:

Gegen Kriegsende – April 1945 –, ich besuche noch die Oberschule in Hohenlychen, müssen wir uns entscheiden: Vor den Russen flüchten und alles verlassen, oder dableiben und alles ertragen. Mein Vetter Peter, gerade erst 10 Jahre alt geworden, fährt

mit seiner Mutter im letzten Hohenlychener Krankentransport gen Westen nach Flensburg. Meine Mutter, Großmutter und ich – 13 Jahre alt – ziehen mit einem Handwagen, beladen mit dem Nötigsten, darunter zum Glück unser Fotoalbum, nach Kuckuckswerder, um den Vergewaltigungen zu entgehen. Mein Großvater und sein Bruder Alfred wollten das Haus bewachen.

Die durch die Stadt ziehenden Truppen drangsalieren und bedrohen sie jedoch so sehr, dass mein Großvater es vorzieht, zu Bekannten auf einen weit entfernten Bauernhof zu gehen. Mein Onkel nimmt sich schließlich – wie so viele Lychener – das Leben. So erlebt er wenigstens nicht, dass seine geliebte „Pillenküche“ wie die halbe Stadt in Flammen untergeht.

Wie meine Großeltern und meine Mutter diese Katastrophe verkrafteten, weiß ich nicht. Ich erinnere mich an keine Gespräche darüber. Es ging nur um das Überleben: wo eine Wohnung finden, womit sich einrichten, wovon leben, wo Essen finden und sich vor den Soldaten schützen. Gleich nach dem Krieg wird die Apotheke wieder gebraucht. Zunächst wird im Hause Heyer in der Fürstenberger Straße eine Wohnung mit Laden dafür eingerichtet. Medikamente „dürfen“ meine Mutter und Erika Krasemann als Krankenschwester aus der Apotheke der Heilanstalten holen, die nun von den Russen besetzt sind, ebenso wie aus einigen ehemaligen Materiallagern



Alfred (l.) und Hans (r.) Spangenberg. 1934.



Hanna Spangenberg. 1946



Hans Spangenberg war der geliebte Garten geblieben. 1946

der deutschen Wehrmacht irgendwo in den Wäldern. Per Pferdewagen geht es dorthin unter russischer Bewachung. Ansonsten sammeln wir Holzkohle aus den Trümmern gegen Durchfall und Heilkräuter für Tees. Mein 72jähriger Großvater kann zu der Zeit nur noch seinen Namen als Apotheker geben. Die eigentliche Arbeit leisten die beiden Frauen. Bald kommt dazu Frau I. Scherfling, spätere Lattermann, als Vorexaminierete. Als Monate später wieder Züge nach Berlin verkehren, kann meine Mutter die nötigsten Medikamente in Westberlin einkaufen, weil die Sektorengrenzen mit der S-Bahn noch durchlässig sind. Ich selbst gehe derweil

meine Mutter und Frau Lattermann wenigstens weiterarbeiten dürfen.

1950 stirbt meine Großmutter Hanna. 1951 beginne ich nach dem Abitur die Gärtnerlehre bei Richard Ambellan am Stadtsee als Voraussetzung für mein angestrebtes Gartenbaustudium.

Unser weiteres Schicksal dürfte in Lychen bekannt sein. Im Februar 1953 wird meine Mutter nach einer Medikamenten-Einkaufsfahrt als vermeintliche „Republikflüchtige“ in Berlin verhaftet. Ich fliehe darauf hin – eigentlich ungewollt – nach Berlin, um der ebenfalls vorgesehenen Verhaftung zu entgehen. Der Aufstand des 17. Juni im selben Jahr bewirkt einige Amnestie-Gesetze, aufgrund derer die schon erfolgte Verurteilung aufgehoben und meine Mutter nach sechs Monaten freigelassen wird – natürlich ohne jegliche Entschädigung.

Ein Jahr später kommt auch sie in den Westen. Als Rest der einstmaligen großen Familie hatten wir alle Angehörigen, allen Besitz und alle Rechte verloren.

Hier, im Rheinland begannen wir einen neuen Lebensabschnitt. Aber die Liebe zur Heimat haben wir nie verloren.

Mutter hat Lychen bis zu ihrem Tod 1970 nicht wieder gesehen. Ich durfte 1973 erstmals besuchsweise mit meinem Mann und unseren drei Kindern einreisen. Es war ein bewegendes Wiedersehen mit dem Städtchen, das sich noch kaum verändert hatte. Noch immer lag der Kern des Ortes in Trümmern, auch unser

ab Herbst 1946 weiter zur Oberschule, jetzt in Neustrelitz, denn die Oberschule in Hohenlychen gibt es nicht mehr und komme nur selten an den Wochenenden nach Hause. Inzwischen wohnen wir mitsamt der Notapotheke im ersten Stock über der damaligen Sparkasse.

Im Oktober 1948 stirbt Großvater Hans Spangenberg. Sofort wird die Notapotheke mit allem Inventar, den Regalen, Schränken und dem Medikamentenbestand, allem, was Mutter mit viel Kraft, Geld und Beziehungen „organisiert“ und angeschafft hatte, enteignet und ohne irgendeine Entschädigung verstaatlicht. Apotheker Rehdorf wird als leitender Angestellter eingesetzt, unter dessen Regie



Dora Spangenberg mit Tochter Renate nach der Flucht in Westdeutschland. Fotos: Renate Mertens.

Apothekengrundstück, das uns grundbuchgemäß immer noch gehörte bis kurz vor der Wende. Dann wurde uns auch dieses noch 1988 ohne Entschädigung enteignet, damit der DDR-Staat Neues darauf bauen konnte. Die Neubauten am Markt wurden nach der Wende von der WOBAG übernommen. Unsere bundesdeutsche Justiz hat die Enteignung durch die DDR als gültig anerkannt und dies mit dem Deutschland-Vertrag begründet.

Was bleibt, sind schöne Erinnerungen und der Wunsch, dass Lychen sich endlich von dem unseligen Krieg und seinen Folgen erholen möge und neuen jungen Familien Arbeit und Brot und vielen Urlaubern Erholung und Freude an den Seen und Wäldern schenken möge!

Zuletzt: Der letzte Namens-träger Spangenberg, mein Vetter Peter, lebt verheiratet, aber kinderlos als Kapitän i. R. bei Bremen.

Renate Mertens

Fehlt noch ein ganz persönliches Weihnachtsgeschenk?

Wie wäre es mit einem Abo der „NLZ“ für 2011?

Für nur 9 Euro per Hauslieferung im Amtsbereich Lychen oder für 9 Euro plus Porto erreicht die „NLZ“ liebe Menschen in der Welt!

**GRAFIKSTUDIO
STEMPELWERKSTATT**
schreib & spiel

Rudi Klöß

2010 2011

Ein besinnliches Weihnachtsfest und einen fröhlichen Jahreswechsel, verbunden mit einem herzlichen Dankeschön an unsere treuen Kunden, wünschen

Rosemarie & Rudi Klöß

Auch wenn wir jetzt auf dem Hinterhof stehen geht's weiter!

Unter anderem mit Dienstleistungen wie: Wäscherei, Reinigung, Schuhreparaturen, Hermesversand, Kurierpost...

Zwei waschechte Lychener



Piri-Piri: was klapperst Du mit dem Schnabel auf und zu? Scheinst aufgeregt. Komm' mal zur Ruh'!

Piri-Piri:

Die Lychener sind voller Sorgen alle. Droht dem Städtchen eine Schuldenfalle? Stadthafen und Kindergarten scheinen ‚ne Nummer zu groß! Was machen wir denn bloß?



Pilli:

Musst warten und geduldig sein! Nur die Stadtväter wissen es allein. Und - im Großen wie im Ganzen liegt's - wie immer - an den Finanzen.

Pilli:



Anzeige

Sie schreiben?

Nicht nur Briefe, Rechnungen, Ansichtskarten? Sie verfassen Erzählungen, Gedichte? Ihre Familienchronik, die Orts-oder Betriebsgeschichte, Ihre Abschlussarbeit oder Dissertation sind fertig? Sie benötigen repräsentative Einladungen, Urkunden, Werbemittel?



edition
NORDWINDPRESS
in Lychen/Rutenberg

Kap Arkona. Federzeichnung von Manfred Kubowsky. Die Kreidelfelsen waren das Vorbild für unser Logo.



Wir texten, lektorieren, gestalten, illustrieren, bearbeiten Bilder, setzen, drucken, binden! Aller aus einer Hand! Fachlich professionell, preisgünstig! Ohne Mehrwertsteuer!

Wir haben jahrzehntelange Erfahrungen, moderne Technik, ein Gefühl für alles besondere; wir sind spezialisiert auch auf kleine und kleinste Auflagen. Sie: Astrid Kubowsky, Lektorat, Satz, Buchbinderei. Er: Dipl.-Ing. Manfred Kubowsky, Werbung, Typografie, Fotografie, grafische Gestaltung/Illustration, Druckvorbereitung und Druck.

Also: nutzen Sie unsere sehr individuellen und professionellen Möglichkeiten!



Kniehebel-Handdruckpresse Unsere Drucksachen und Bücher werden natürlich mit Hilfe moderner technischer bzw. elektronischer Mittel gestaltet und hergestellt

Kontakt:

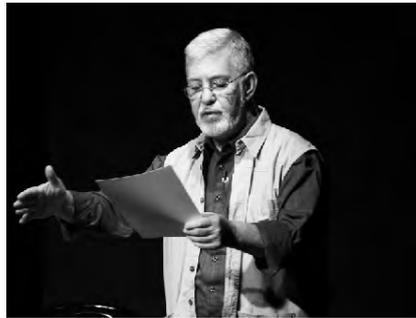
edition NORDWINDPRESS, Manfred Kubowsky, Dorfstraße 41, 17279 Lychen, OT Rutenberg, Tel. 039888 - 53 98 96, Fax 039888 - 53 99 04. Über Internet/e-mail erst ab 01.12.2010

Vorge stellt: Neuer Lychener Bürger

Der gebürtige Berliner Manfred Kubowsky ist mit seiner Frau Astrid aus der Umgebung von Schwerin nach Lychen, in den Ortsteil Rutenberg gezogen. Der Diplomingenieur für Drucktechnik lernte ursprünglich Schriftsetzer und Buchdrucker und besuchte nach dem Ingenieurstudium die Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Hier spezialisierte er sich für die Gebiete Typografie und Buchillustration. Sein Leben lang war K. mit dem Buch und der Buchkunst eng verbunden. Im Rahmen seiner Arbeit im Verlags- und Druckereiwesen der DDR war er lange Zeit Mitglied der Jury für die Auswahl der "Schönsten Bücher der DDR", neben berühmten Künstler- und Verlegerpersönlichkeiten wie Werner Klemke, Thomas Schleusing, Wieland Herzfelde u.v.a. Ebenfalls zeitlebens zeichnete und malte Kubowsky, hunderte Gemälde, Zeichnungen und Illustrationen entstanden. In den siebziger Jahren begann M.K. mit seiner literarischen Arbeit. Neben 12 in verschiedenen Verlagen erschienenen Büchern verfasste er auch zahlreiche Beiträge für unterschiedlichste Publikationen, ein Kabarettprogramm wurde über hundertmal aufgeführt, Lesungen und literarisch-musikalisch-szenische Programme gingen über die Bühnen.

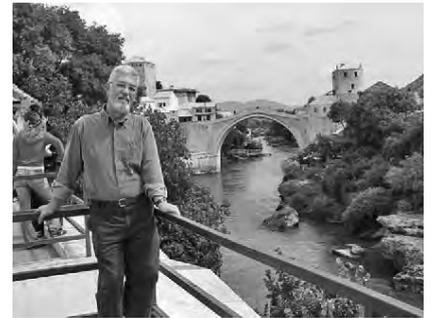
Zunächst begann er, humoristische und satirische Texte zu verfassen, die sich schon zu DDR-Zeiten kritisch mit gesellschaftlichen Zuständen und Praktiken auseinandersetzen, was nicht immer problemlos war. Später entstanden lyrische Arbeiten, Erzählungen und Reportagen. Jüngst erschienen sein humoristisches Kochbuch "Caspar Suppé", in welchem er u.a. 40 selbst erfundene Suppenrezepte anbietet sowie sein großer Generationenroman "Schloss Karnitten" mit zum Teil autobiografischen Zügen.

Seit über zehn Jahren ist Manfred Kubowsky zusammen mit seiner Frau Astrid auch als Kleinverleger tätig; im Verlag "edition NORDWINDPRESS" erschienen in kleinen Auflagen etwa 85 literarische Werke und ausländischer Autoren, die von M.K. alle selbst gestaltet und z.T. auch illustriert wurden. M. Kubowsky ist Mitglied des Verbandes deutscher Schriftsteller (VS) und des Landesvorstandes des Kulturbundes in Mecklenburg-Vorpommern, dessen Präsident er mehrere Jahre lang war. Er beabsichtigt, neben der eigenen künstlerischen Arbeit in Lychen kulturell aktiv zu werden, u.a. mit eigenen Veranstaltungen und der Gründung eines Literaturkreises.



M. K. auf der Bühne des Rostocker Theaters: gemeinsam mit der Schauspielerin Dagmar Dark, der Frau des früheren M-V-Ministerpräsidenten Ringstorff, bei der literarisch-szenischen Lesung "Zwischen Land und Meer"

Lesung bei der Buchpremiere von "Schloss Karnitten" in der Schweriner Landesbibliothek



In Mostar, Bosnien-Herzegowina, anlässlich eines Internationalen Autoren-Work-Shops. Im Hintergrund die wieder aufgebaute berühmte Brücke von Mostar

Im Gespräch mit der Schweriner Oberbürgermeisterin, Angelika Gramkow, anlässlich der Buchpremiere



"Schloss Karnitten", das 500 Seiten umfassende neueste Werk des Autors, ist ein großer Generationenroman und zugleich ein deutsches Geschichtsbuch. Die Handlung entwickelt sich von Russland über Ostpreußen bis nach Potsdam und Berlin und endet in Mecklenburg. Über 300 Jahre sind die Mitglieder der Familie Dobrowsky von den Besonderheiten der Gesellschaftsformen, den Ereignissen in Friedens- und Kriegszeiten beeinflusst und geprägt - bis in die jüngste Vergangenheit, ja, in die Gegenwart hinein. Sie leben zu Zeiten von Katharina der Großen, der Napoleonischen Kriege, des deutschen Kaiserreiches, der Nazi Herrschaft und schließlich in den deutschen Nachkriegsstaaten...



Illustration von M. Kubowsky zu dem Kinderbuch "Amelie A.Meise..." von Karin Gisch, Düsseldorf

Miniatur-Aquarell "Buchenwald", im Original farbig, 9 x 14 cm, zu dem Buch: Manfred Kubowsky, Das Wildgänseland, poetische Texte und Aquarelle zu Mecklenburg-Vorpommern



GKR - Wahl in Lychen

Am letzten Sonntag, dem 14.11.2010 wurde die Hälfte des Gemeindegemeinderates neu gewählt. Seit Anfang des Jahres wurden geeigneten Kandidaten für diese Wahl gesucht, Vorschläge gemacht und Menschen besucht, die in die engere Wahl kamen. Manche fragten auch: „Was ist das eigentlich, was habe ich da zu tun...?“ Gemeindegemeinderat (=GKR oder Kirchgemeinderat oder Presbyterium...) ist ein Ehrenamt und ist die Leitung der evangelischen Kirchengemeinde vor Ort. Der GKR besteht zum einen aus den so genannten „Gemeindegemeindegliedern“, die als Gemeindeglieder auf 6 Jahre von den Gemeindegliedern in das Amt gewählt wurden. Zum anderen gehört der Pfarrer oder die Pfarrerin zum GKR. Die Möglichkeiten einer gemeinsamen Entscheidung

sie über alles, was in der Gemeinde geschehen soll oder zu verantworten ist. Der Gemeindegemeinderat entscheidet in vielen Bereichen, z.B.: ein Garten soll neu verpachtet werden, wer vertritt unsere Gemeinden in der Kreissynode, wie werden unsere Gottesdienste besucht und gestaltet, soll die Orgel restauriert werden, schaffen wir mit Fördermitteln dann noch die Reparatur des Kirchturms, Gemeindebesuche, Kulturangebote (nicht nur für Urlauber), Christenlehre-, Konfirmanden- Chor- und Erwachsenenarbeit, wie soll einmal die Pfarrstelle neu besetzt werden, Haushaltsplan und Rechnungslegung, Kontakte zur katholischen Gemeinde, zur Partnergemeinde...? Die Möglichkeiten einer solchen Liste sind noch

längst nicht erschöpft. Es war jedenfalls nicht leicht, Menschen aus unserer Gemeinde zu finden, die sich ansprechen ließen und letztendlich waren nur sehr wenige bereit, für dieses Ehrenamt zu kandidieren. Umso mehr freue ich mich über die, die mir Hilfsbereitschaft zugesagt haben bei der Wahl oder in anderen Belangen der Gemeindegemeinde mitzuhelfen. Ich denke, nur im Miteinander kann so unsere Gemeinde wie auch unsere Gesellschaft verantwortlich leben und Gutes bewirken. Das Ehrenamt spielt dabei eine unverzichtbare und nicht hoch genug zu bewertende Rolle in allen Bereichen unserer Gesellschaft! Da kann auch in Lychen noch einiges besser werden. Nun das Wahlergebnis nach öffentlicher Auszählung:

Noch Geschenke in letzter Minute? Wir helfen - Blumen Janke

*Ein gesundes Weihnachtsfest,
und alles Gute für das Neue Jahr!*

Von 93 gültigen Stimmzetteln (10 davon Briefwahl) entfielen auf die Kandidaten:

1. **Manfred Becker**
53 Stimmen
2. **Doris Bock**
51 Stimmen
3. **Sabine Lüder**
61 Stimmen
4. **Renate Pietsch**
27 Stimmen
5. **Gisela Seeling**
80 Stimmen

Nach Ablauf der Einspruchsfrist sind als Kirchenälteste gewählt:
Gisela Seeling, Sabine

Lüder und Manfred Becker (Retzow).

Als Ersatzälteste:
Doris Bock und Renate Pietsch.

Ich gratuliere Ihnen auch an dieser Stelle und wünsche uns allen eine gute Zusammenarbeit zum Wohl unserer Gemeinde hier in Lychen. Die öffentliche Einführung der Gewählten wird am 9. Januar im Abendmahls-Gottesdienst um 10.00 Uhr sein.

Ihr Pfr. G. Stechbart

Anzeige

Können Sie schreiben?

Selbstverständlich, werden Sie antworten, und mit Recht vielleicht ein wenig mokiert sein. Sie stehen doch Ihre Frau bzw. Ihren Mann im täglichen Leben!

Aber -

hier geht es um literarisches Schreiben! Es heißt: eine Sache, ein Erlebnis, eine Zeit einfach so zu beschreiben, wie es eben war oder ist - das ist noch lange keine Literatur!

Wenn

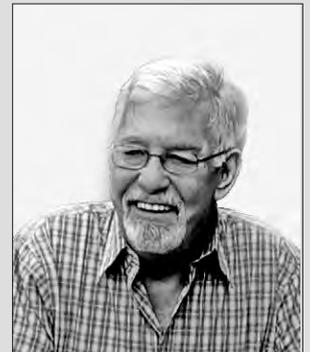
Sie nun aber die Lust, den Drang verspüren, sich literarisch auszudrücken? Wenn Sie nicht nur Ablenkung vom täglichen Stress, Unterhaltung und Entspannung suchen, sondern Ihre Gedanken, Gefühle, Erlebnisse so ausdrücken möchten, dass auch andere Menschen Ihr Geschriebenes mit Spannung, Begeisterung, Vergnügen lesen, Erkenntnisse gewinnen...

dann

müssen Sie eben literarisch schreiben! Wie aber ein Gedicht verfasst werden kann, ein Aphorismus, eine Erzählung oder Chronik, gar ein Roman, wie Sie die Vielfalt und die Feinheiten der Sprache ausnutzen, das können Sie erlernen; zumindest die technische Seite dieser Arbeit ist lernbar, - etwas Talent und Ambition sollten schon vorhanden sein.

Kontakt:*)

Manfred Kubowsky,
Dorfstraße 41,
17279 Lychen,
OT Rutenberg,
Tel. 039888 - 53 98 96,
Fax 039888 - 53 99 04.
Über Internet/e-mail
erst ab 01.12.2010



Darum

bietet Ihnen der Lychener Schriftsteller und Verleger Manfred Kubowsky, Mitglied des Verbandes deutscher Schriftsteller (VS), Seminare für literarisches Schreiben an: Umsetzung einer Textidee, Textstruktur, Synonyme, Wortbilder (Metaphern), emotionaler Ausdruck im Text u.v.a.; profitieren Sie von den langjährigen Erfahrungen des Autors! Nutzen Sie die Möglichkeiten, auch die späterer Veröffentlichungen in Pressepublikationen oder im Verlag "edition NORDWINDPRESS" durch Mitarbeit im

Lychener Freundeskreis der Literatur

*)

Interessenten melden sich bitte postalisch oder per Fax; telefonisch ist der Autor erst nach dem 28. 11. erreichbar. Nach diesem Termin erhalten Sie dann auch nähere Informationen über Inhalt, Zeit, Ort der Veranstaltungen, Teilnahmebedingungen usw.



Lernen mit Kopf, Herz und Hand

100 Jahre Pannwitz – Grundschule Lychen

AKTUELL

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Pannwitz – Grundschule Lychen im Mai 2011 stellen wir kurz in jeder Ausgabe der Lychener Zeitung Angebote mit unseren Kooperationspartnern vor. Teil I

KOOPERATION UND MITEINANDER FÜR DIE ZUKUNFT

Seit nunmehr 100 Jahren ist unsere Pannwitz – Schule ein unverzichtbarer Bestandteil Lychens. Für ungezählte Mädchen und Jungen eine erste und zugleich richtungsweisende Etappe des Lebensweges. Gegenwärtig ist die Schule in der glücklichen Lage, 134 Schülerinnen und Schülern neben dem anspruchsvollen Unterricht auch ein ebenso reichhaltiges und qualitätsgerechtes außerunterrichtliches Programm zu bieten. Das ist nur möglich, weil die „Verlässliche Halbtagsgrundschule“ verlässliche Partner hat. Auf der Grundlage von Kooperationsverträgen oder auch

individuellen Übereinkünften sind der Hort, Betriebe, Einrichtungen, Institutionen, Vereine und ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger außerordentlich aktiv. Schulleiterin Frau Lemke weiß dieses Engagement sehr zu schätzen. Allen Beteiligten spricht sie auch auf diesem Weg herzlichen Dank und große Anerkennung aus.

Das Miteinander im Bemühen für die Kinder da zu sein, Wissen zu vermitteln und Charakter zu formen sind stets lohnende Aufgaben und Ziele. Es geht hierbei ja um die wertvollste Investition unserer Zukunft.

Die Naturpark – Verwaltung und die Naturwacht Uckermärkische Seen sehen in der Stadt der Seen und Wälder eine besondere und

praxisnahe Aufgabe. Gabi Beyer ist mit ihren Junior – Rangern viel unterwegs, um ihnen die Schönheit und Vielfalt unserer Natur nahe zubringen und junge Naturschützer zu entwickeln. Dazu gehören u. a. Moor – Exkursionen am Oberpfuhlsee und Projekttag mit den Lehrern. Vorbereitet werden jetzt Projekte der Naturgartengestaltung, auch Singvogelprojekte genannt.

Das Amt für Forstwirtschaft Templin ist mit dem Schulwaldunterricht ein ebenso „naturverbundener“ Partner. Baumkunde und praktischer Unterricht bei Baumpflanzungen bilden eine gute Einheit von Theorie und Praxis. Frau Anja Daher, Herr Ulf Wosnizek und Herr Hilmar Alexandrin vermitteln ihren Schützlingen dabei beste

Erkenntnisse und Erfahrungen.

Frau Gerda Kaczmarczyk aus Potsdam ist mit den Kindern der AG „EXPERIMENTE – KIDS“ ebenfalls auf naturwissenschaftlichem Gebiet tätig. Sie möchte mit experimenteller Arbeit Interesse wecken und stärken. Ergeben Zitronensäure und Natron eine Rakete?

Diese und ähnliche Fragen finden eine fundierte Antwort.

Auch auf sportlichem Gebiet gibt es Gemeinsamkeiten. Der SV Germania bietet Fußball für Jungs an, Übungsleiter ist hier Peter Latendorf. Aber auch die Mädchen spielen gerne Fußball. Auf der Grundlage einer Initiative des Fußball – Landesverbandes Brandenburg leitet

Burkhard Bock die wöchentliche Trainingseinheit. Sportfreund Bock ist auch für das Kegeln verantwortlich, hier ist der LSV 90 Partner. Mit dem Lychener Segelsportverein bereitet sich gegenwärtig ein weiterer Partner auf das Zusammenwirken mit der Schule vor. In den Wintermonaten gibt Dietmar Weber theoretischen Unterricht und in der Freiluftsaison geht es dann auf „hohe See“.

Seit kurzem ist auch YOGA eine gerne angenommene Abwechslung zum „Schulalltag“. Frau Ricarda Wichmann vermittelt den Kleinen die Kunst des nachdenklichen In – Sich – Gehens bei gleichzeitigen körperlichen Übungen.

**Fortsetzung
in der Ausgabe 148.**

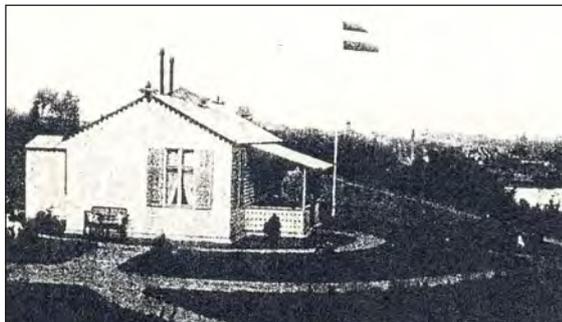
100 Jahre Schulgebäude

Die Pannwitz - Grundschule will nächstes Jahr dieses Jubiläum würdigen. Es ist deshalb an der Zeit, mit der frühen Geschichte des Gebäudes sich zu beschäftigen.

Am Anfang war das „Nichts“ oder besser ein Kartoffelacker der Lychener, der wegen der schlechten Bodenqualität alle 3 Jahre nur bestellt werden konnte. Dann entstanden in der Nähe ab 1902 die Heilstätten des DRK und mit ihnen kam der wichtige Förderer dieser Einrichtung, Geheimrat Prof. Dr. Gotthold Pannwitz, der auf dem jetzigen Schulgelände ein Grundstück kaufte, um dort eine Ferienwohnung zu errichten. Damit wollte er erstens eine Unterkunft für Ferientage seiner Familie haben und zweitens nah an

der Entwicklung der Heilstätten sein.

Diese Ferienidylle endete 1911. An der Cecilienstra-



Ferienhaus von Geheimrat Prof. Pannwitz 1902

ße (heute Pannwitzallee) eröffnet Geheimrat Prof. Pannwitz im April 1911 eine Freiluftschule mit Internat für Mädchen und Jungen. Sie gehört nicht zu den Heilstätten, sondern war eine Privatschule.

Angeregt durch den Ministerialdirektor im preußischen

Kultusministerium, Prof. Althoff, baute Prof. Pannwitz die Freiluftschule auf, die einen Beitrag zu den deutschen



Pannwitzsche Freiluftschule 1913 – vorn Schulgebäude und hinten Internat.

als mustergültig erkannt wurde. Dementsprechend wurde die Schule ausgestaltet. Als oberster Grundsatz galt, dass jeder Pflegebefohlene „streng persönlich“ behandelt wurde.

Zur Schule gehörte das Schulgebäude der jetzigen Grundschule „Prof. Pannwitz“ als Internat, das damalige Schulgebäude ist heute das St. Elisabeth – Jugendheim. Bei diesen Gebäuden gab es einen 6 Morgen großen Park (heute Schulhof und Standort der Sporthalle) und das Lange

Werder im Großen Lychensee mit 24 Morgen Land. Hier erfolgte die gärtnerische Ausbildung.

In einem Flyer der Freiluftschule wird Folgendes besonders hervorgehoben: Die Organisation der Freiluftschule Hohenlychen umfasst deshalb drei Hauptgebiete:

„1. Gesundheitspflege, 2. Erziehung, 3. Unterricht.“

„In allen Häusern der Anstalt befinden sich Wasserleitung, Wascheinrichtungen mit kaltem und warmem Wasser, Spülklosetts, elektrische

Beleuchtung. Die Ernährung ist dem wachsenden kindlichen Körper nach Zusammensetzung, Menge und Abwechslung angepasst. Individuellen Bedürfnissen wird hierbei Rechnung getragen. Die Kleidung ist nach Schnitt und Stoff einheitlich und kleidsam. Die Abhärtung durch Hautpflege wird durch regelmäßige Dusch-, Wannen- und Freibäder angestrebt. Der körperlichen Bewegung durch Spaziergänge, Sport und Spiel, wie Rudern, Schwimmen, Segeln, Angeln, Schlittschuhlaufen, Rodeln, Kriegsspiele, Tennis, Rasenspiele usw. sowie durch gärtnerische Tätigkeit wird besondere Sorgfalt zugewandt. Zur Kontrolle der gesundheitlichen Entwicklung wird über jeden Schüler ein schulärzt-

gesamten Anstalt der Familiencharakter ausgeprägt und die in Anstaltsleben oft vermisste Mitwirkung des weiblichen Elements durch Anschluss an die Familien der Lehrer und Ärzte gesichert werden.“ Diese Zitate aus dem Flyer zeigen eine elitäre, modern ausgerichtete Schule der damaligen Zeit. Darauf weist auch ein Bericht der Templiner Kreiszeitung vom 15.9.1921 indirekt hin: Am vergangenen Sonntag fand die Beerdigung des Direktors der Freiluftschule Geheimrat Prof. Esternaux statt. Er war im Internat aufgebahrt. Dr. Wachsmuth fand warme Worte für den Verstorbenen. Er erhielt auch Kränze von den Prinzen, deren Erzieher er früher war. Eine Abord-

Viele Erstklässler besuchen seit dem neuen Schuljahr den Hort: „Kindertraum“

Viele Kinder aus der 1. Klasse besuchen seit dem neuen Schuljahr 2010/11 unseren Hort am Nachmittag. Im August wurden unsere neuen Schulkinder zur Einschulungsfeier herzlich von unseren Hortkindern und Erzieherinnen begrüßt. Mit einer kleinen „Schiffsreise“ nahmen wir unsere Erstklässler mit an Bord, um sie mit kleinen Liedern und Tänzen zu überraschen. Auch erzählten wir ihnen von unserem Hort ... Mattis sagte, dass er schon sehr gespannt auf die Holzwerkstatt ist ...

Seit 3 Monaten nun besuchen unsere Erstklässler den Hort und haben sich schon richtig gut eingelebt. Die vielseitigen Angebote am Nachmittag, wie Hortsport, Musik & Tanz, Keramik, Backen und die Holzwerkstatt werden von den Kindern gut angenommen.

Alle 2 Wochen findet eine Hortversammlung statt, die unsere Hortsprecher selbstständig organisieren und durchführen. Es werden Probleme angesprochen und gemeinsam wird nach Lösungen gesucht und meistens auch gefunden. In diesem Schuljahr wurden gleich 4 Hortsprecher gewählt:

... Chiara St., Aaron St., Desiree & Arved W.

Alle Kinder haben auch in diesem Schuljahr eine eigene „Chefaufgabe“ übernommen, wie z.B. Stifte anspitzen, oder den Puppenraum aufräumen.

Anfang Oktober hatten wir unserndiesjährigen „Tag der offenen Tür“. Bei herrlichem Sonnenschein verbrachten wir mit vielen Kindern, Eltern, Großeltern und Gästen einen tollen Nachmittag. Ein



nur errahnen. Nach einem Rundgang durch die Schule, bei dem alle anwesenden Lehrer erschreckt wurden, konnten die Kinder an vier Stationen ihren Mut beweisen. Das

kleines Programm mit Liedern, Tänzen, Zaubervorstellung und Klatschspielen führten unsere Kinder mit großer Freude vor. Sie haben sich dazu an 2 Tagen in der Woche getroffen und allein ihre Tänze einstudiert.

Spontan gab es auch eine kleine Zaubervorstellung von Mattis und Jannes - das Publikum war begeistert. Neben leckeren Kuchen und Kaffee konnten die Kinder an 2 Bastelständen Gipsfiguren bemalen, mit Erbsen und Zahnstochern sehr kreativ werden und die Hüpfburg wurde zu einem Zuschauer magnet. ... rundum war es ein wunderschöner Nachmittag.

Im Oktober hatten unsere Hortkinder wieder erlebnisreiche Herbstferien, wie z.B. Kegeln und Pizzaessen im Sportbistro, Besuch in der Bibliothek, eine Fahrradtour zur Fischerei, Drachenbasteln - Drachensteigen lassen, eine Busfahrt nach Templin zur Redaktion der „Templiner Zeitung“ und ein besonderer Höhepunkt war ein Besuch bei Horterzieherin Sonja Mangner. Sie feierte ihren 60. Geburtstag und einige Kinder überraschten sie mit einem Geburtstagsständchen.

Etwas verspätet, aber ausfallen durfte es nicht. ... das „Halloween-Fest“ im Hort. „... Die Kinder hatten sich als Hexen, Mumien, Geister, Feen oder Teufel verkleidet, ebenso wie bei den Erzieherinnen konnte man die Gesichter hinter den Masken

Einwickeln von Mumien, gegenseitiges Blindfüttern mit Roter Beete und Backpflaumen oder das Ertasten von abgetrennten Plastikhänden und Trollgrütze, ebenso wie die Schlüsselsuche in Eimern voller Tapetenkleister und Joghurt sorgten für jede Menge Gruselspaß. Nach Hexenliedern und Gespensertanz stand ein Büffet mit allerlei phantasievollen Speisen und Getränken für die kleinen Spukhelden bereit.“ (Auszug aus der „Templiner Zeitung“)

Die Weihnachtszeit naht und bald werden unsere Hortkinder wieder für das Weihnachtsprogramm für die Senioren-Weihnachtsfeier am Samstag, d. 11.12.2010 fleißig üben.

Zuvor werden unsere Kinder noch am Samstag, d. 20.11.2010 zum Scheunenfest in Annenwalde mit einem kleinen Herbstprogramm auftreten.

Am Mittwoch, d. 24.11.2010 findet in der Volkssolidarität wieder ein „Geburtstags-Nachmittag“ statt. Einige Hortkinder werden auch an diesem Nachmittag mit Liedern, Gedichten und Instrumentalstücken dabei sein. Bevor die Weihnachtsferien beginnen, können sich alle Hortkinder auf eine Weihnachtsfeier im Hort freuen. Sie findet am Montag, d. 13.12.2010 um 14:00 Uhr statt.

Wir wünschen Allen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit.

Das Hortteam



Klassenzimmer der Freiluftschule.



Speisesaal der Freiluftschule

liches Tagebuch geführt.“ „Die allgemeine Erziehung soll die in den Zöglingen wohnenden Anlagen zu erkennen suchen und sie so entwickeln, dass an Verstand und Gemüt vollwertige Menschen heranwachsen.“ „Bei der Erziehung soll in der

nung des französischen Gymnasiums Berlin war zur Beerdigung anwesend. Dort hatte er früher gewirkt. Ein Erzieher der Kaiserlichen Familie, dass ist doch was für Lychen.

**Fortsetzung
in der Ausgabe 148.**

Fisch- und Fischereigeschichten, Teil 2

Jeder kennt Goldfische. Entweder sieht man sie munter in Gartenteichen herum schwimmen oder in Zeitungskarikaturen, wo sie in einem Goldfischglas ihr Leben fristen. Der einfache Goldfisch ist eine Züchtung. Schon vor über tausend Jahren wurde in China aus dem Giebel der Goldfisch. Der Hauptgrund, warum die Fische so schön golden leuchten, liegt im Fehlen der Melanophoren, der schwarzen Pigmente, in der Haut. Ab und zu kommt es bei einigen Fischarten vor, dass diese Pigmente auch fehlen und so haben wir dann goldene Wildfische. Das geschied allerdings nur sehr selten. Weiße Hirsche gibt es sicher öfter und schwarze Schafe erst recht.

Vor über 20 Jahren, Ende der 80er Jahre wurde im Küstrinbach ein fingerdicker Goldaal gefangen. Zur gleichen Zeit wurde in Waren an der Müritz ein großes Süßwasseraquarium eingerichtet. In ihm konnte man einen Großteil der einheimischen Fischwelt bestaunen. Es war das Naheliegendste den schönen Aal dort hin zu geben, damit ihn viele Menschen bewundern können. Unser schöner Lychener

Goldaal kam also nach Waren. Doch das war leider eine Fehlentscheidung. Er lebte genau einen Tag dort und dann war er für immer verschwunden. Aus Mangel an Erfahrung setzten die Warener unseren Lychener Fisch in das Aalaquarium. Der fingerdicke Goldaal war

ungefähr 35cm lang und etwas über 200g schwer. Der bereits vorhandene Artgenosse im Becken wog über 1,5kg. Die alte Weisheit - „Die Großen fressen die Kleinen.“ - gilt auch bei Aalen. Im Großen Lychensee wurde im Januar 2002 eine goldene Plötze gefan-

gen. Im Uckermark Kurier, der Templiner Zeitung wurde darüber berichtet. Die Goldfärbung der Plötze ist nicht ganz so intensiv wie bei Goldfischen. Man kann die Färbung mit der einer Golddorfe vergleichen. Die Golddorfe ist eine Zuchtform des Alands. Den Aland gibt

es aber in den Lychener Gewässern im Prinzip nicht. 1996 wurde ein Aland im Großen Lychensee gefangen. Vermutlich kam er durch die Himmelforter Schleuse und dann durch die Woblitz zu uns.

Zurück zur Goldplötze. Wo sollten wir das seltene Tier lassen? Ein Gartenteichbesitzer aus Lychen bekundete Interesse. Die Plötze wurde in seinen Teich gesetzt. Jetzt haben wir das Jahr 2010 und die Plötze erfreut sich bester Gesundheit in ihrem gepflegten Zuhause. Letzten Sommer war sie allerdings in großer Gefahr. Ein Graureiher hatte den Teich entdeckt. Doch seine tagelange Lauer blieb glücklicher Weise vergebens.

Auch bei anderen Fischarten wurden Goldformen, aber nur in Einzelexemplaren, gefangen. Eine goldene Schleie im Küstrinsee, mehrere Zander mit goldenen Flossen und teilweise goldgefärbte Köperpartien im Großen Lychensee, goldene Forellen in der Kolbater Mühle, ein goldener Barsch im Kuhzer See und ein 33 kg schwerer Goldwels in der Oder.

Christian Blank



Den freundlichen Herrn mit dem Rescher trafen wir anlässlich einer Radtour nach Himmelfort. Sein Wirkungsfeld liegt unmittelbar neben dem Radweg am Ufer des Großen Lychen Sees. Aufgespannte Netze, Fischerkähne, Räucheröfen, Kühlräume und ein Verkaufslokal sind die sichtbaren Zeichen seines Berufsstandes. Herr Christian Blank ist Fischereitechniker. Die Leser kennen ihn, zumindest dem Namen nach, durch seine ebenso

sachkundigen wie unterhaltenden Beiträge aus dem Umfeld der Fischerei. Wir kauften bei ihm einige geräucherete Forellen als Picknickproviant für unsere Fahrradtour. Bevor es dann weiterging, öffnete Herr Blank für unsere neugierigen Enkel einen seiner Fischkästen und zeigte den Kindern dessen zappelnden Inhalt. Das Foto entstand an einem sonnigen Tag im Oktober dieses Jahres.

Gerhard Gross

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!

i

Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 27.01.2011.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 14.01.2011 ab.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 03 98 88 / 22 40

FAX: 03 98 88 / 5 21 32

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher,
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz:

grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck:

Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro



Neue
Lychener Zeitung

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung



Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark